

Time Changed Everything

HP/LV

Von Riafya

Prolog: Prologue: Harry

Ich weiß... ich sollte eigentlich bei Sommerregen weiterschreiben... aber dann ist mir die Idee zu dieser FF hier gekommen und hat mich nicht mehr losgelassen. Ich hoffe, ihr lest euch das hier trotzdem durch und ich würde mich wie immer sehr über Kommentare freuen. *verbeugt*

Bis bald,
eure Ayako

Prologue: Harry

Er war gekommen, um zu töten.

Dies war sein einziges Ziel, seine einzige Aufgabe, sein einziges Anliegen und niemand in dieser Welt würde ihn davon abhalten können. Viele würden es für einen unnötigen Mord halten. Selbst jetzt, da er so weit weg von ihnen war, konnte er die Stimmen seiner Berater hören, die der Meinung waren, es wäre unklug, jetzt zu handeln, man solle lieber warten und beobachten, wie sich die ganze Angelegenheit entwickeln würde.

Diese Dummköpfe! Als ob er warten könnte, wenn ihm jede Nacht der Schlaf geraubt wurde und jeder seiner Gedanken von diesem einzigen Thema abhängig geworden zu sein schien. Er musste es beenden. Jetzt. Sonst würde er wirklich dem Wahnsinn verfallen.

Langsam lief Lord Voldemort durch die leeren Straßen von Godric's Hollow. Die ansässigen Muggel befanden sich zum größten Teil im nächsten Pub oder schauten in ihren Häusern fern, weshalb sie ihn nicht behelligen würden. Allerdings spürte er die Augen der Zauberer auf sich, die hier lebten. Ängstlich standen sie hinter ihren Vorhängen und beteten, dass es nicht ihr Haus sein würde, in welches er eindringen würde. Erbärmliche Kreaturen. Alle nur an ihrem eigenen Leben, dem eigenen Profit interessiert. Dumbledore war ein Narr, wenn er sagte, dass alle, außer die Slytherins voll Liebe und Zusammenhalt waren. Manchmal kam es ihm so vor, als wäre es gerade andersherum.

Schließlich kam er zu einem Stillstand und sah an der Fassade der Potter-Villa hinauf.

Wie James sie sich hatte leisten können, war ihm ein Rätsel. Wahrscheinlich wollten Lord und Lady Potter nur nicht, dass ihr Enkel in einem Apartment inmitten von Muggel-London aufwuchs, anders konnte er es sich beim besten Willen nicht erklären. Von außen sah das Haus verlassen aus, doch das hatte nichts zu bedeuten. Irgendwo dort drin würde sein, was er suchte und sobald er es gefunden hatte, würde es sterben.

Durch das Gebäude zu dringen war einfacher, als er gedacht hatte. Nur mehrere Alohomoras und ein Schockzauber auf eine Hauselfe, schon konnte er in aller Ruhe zum Kinderzimmer vordringen. Was Lily und James wohl sagen würden, wenn sie von der Geburtstagsfeier des jungen Blacks zurückkamen und ihren Sohn tot auffanden? Sie waren Narren, sein Leben, seine Sicherheit jemand anderes anzuvertrauen. Nichts konnte ihn aufhalten – nichts! – und die einzige Gefahr würde er heute auslöschen.

Das Kinderzimmer war erfüllt von Dunkelheit. Nur ein einzelner Strahl des Mondes drang durch das halboffene Fenster herein und fiel direkt auf den Jungen. Er saß in der Mitte des Raumes, den Rücken zur Tür gewandt und unterhielt sich mit einem Teddybären. Schwarzes Haar, das bereits dem seines Vaters glich, quoll aus seinem Kopf hervor und er machte einen schwächlichen Eindruck. Aus diesem Grund hielt Voldemort kurz inne. Konnte so etwas Junges/Unschuldiges/Gutes wirklich eine Gefahr sein? Ja, konnte es. Im Moment mochte er noch klein sein, aber bald wäre das vorbei. Lieber jetzt allem ein Ende bereiten, als es darauf ankommen zu lassen.

Entschlossen hob er seinen Zauberstab und richtete ihn auf das Kleinkind. Doch bevor er die beiden Worte aussprechen konnte, drehte dieses sich plötzlich um, so als hätte es bemerkt, dass es jemand beobachtete.

Die schönsten Augen, die er je gesehen hatte, blickten ihm neugierig entgegen. Sie waren grün/Hoffnung/Glück/Unschuld/Heimat!

Jung, ohne Hass, ohne Abneigung, ohne Angst.

Nur neugierig und verwirrt, als sie erkannten, dass er nicht seine Eltern war. Auf einmal schlossen sie sich jedoch und an ihre Stelle kam ihm das strahlendsten Lächeln entgegen, das ihm jemand seit zehn Jahren geschenkt hatte. Verblüfft ließ er seinen Zauberstab wieder sinken und starrte den Jungen an.

Dieser öffnete seine Seelenspiegel wieder und brachte sich mühsam in eine stehende Position. Ungeschickt, doch immer noch strahlend lief er auf Voldemort zu, bis er direkt vor ihm stand und nicht weiter konnte. Brabbelnd streckte er ihm seine Arme entgegen und ohne weiter nachzudenken, hob der dunkle Lord ihn hoch und drückte ihn fest an sich. Beinahe sofort schlang der Junge seine kleinen Arme um den Älteren und lehnte sich zufrieden an seinen Körper.

Vergessen war der Grund seines Hierseins. Vergessen, dass er ihn töten musste. Vergessen, dass er eine Gefahr war. Dieses Kind hatte innerhalb eines einzigen Augenblicks einen Platz in seinem Herzen gewonnen, welchen es nie wieder verlieren sollte.

Vorsichtig trug Voldemort den inzwischen schläfrig gewordenen Jungen zu seinem Bettchen, um ihn dort hineinzustellen. Enttäuschte Augen blickten ihm entgegen, als der Kleine abgesetzt wurde, was ihn unwillkürlich zu einem amüsierten Glucksen verleitete. „Für heute heißt es Abschied nehmen“, flüsterte der dunkle Lord und

küsste ihn sanft auf die Stirn. „Doch ich verspreche dir, dass wir uns wiedersehen. Schlaf gut. Harry.“ Den Namen sprach er mit einer so sanften Betonung aus, dass der Junge ihm ein erneutes Lächeln schenkte, bevor er seine Augen schloss und kurze Zeit später eingeschlafen war.

Als er wieder erwachte, sollte er von seiner strahlenden Mutter begrüßt werden, die etwas von einem dunklen Lord erzählte, der angeblich von einem Neville Longbottom besiegt worden war. Den ganzen nächsten Tag würden sie feiern und fröhlich sein. Doch sobald es Abend wurde und er wieder schlief, sah er die roten Augen des Fremden, die ihn sein ganzes Leben lang nicht loslassen würden.